

Leseknirps des Monats Oktober 2020 für die *Lesestufe 1* (ab 5-6 Jahren)

Anna Taube: Der allerbeste Schulausflug. Illustriert von Florentine Prechtel.
Bindlach: Loewe 2020. ISBN 978-3-7432-0632-8; 7,96 €. 45 S.



Dass Wandertage anstrengend sein können, erzählt die Geschichte von Anna Taube mit einem Augenzwinkern und nicht nur kindliche Rezipient*innen werden sich nach der Lektüre an solche Tage erinnern. Zu Beginn des Bandes *Der allerbeste Schulausflug*, der für die Lesestufe 1 konzipiert ist, freut sich Lea auf den Tag, merkt aber bald, dass Wege „steil bergauf“ (S. 9) führen und die Lehrerin mit forschen Schritten voranschreitet. Zum Glück ist da noch Herr Kuhl, der ähnlich „stolpert“ (S. 9) wie Lea und daher freut sie sich, weil sie zu seiner Gruppe gehört, denn die Klasse teilt sich auf und muss eine Aufgabe erfüllen. Schnell ist diese gelöst, aber leider verirrt sich die Gruppe, rettet nebenbei Zicklein, lernt die nette Tea kennen und trinkt in einem Garten-Café Limonade. Schließlich kehren sie nicht, wie geplant, zu Fuß zur Schule zurück, sondern erreichen noch den Bus.

In drei für ein Buch der ersten Lesestufe recht langen Kapiteln von etwa 8 bis 10 Seiten erzählt Anna Taube die Geschichte aus dem Alltag der kindlichen Rezipient*innen, sodass diese schnell in die kurzen Begebenheiten eintauchen können. Bereits der Anfang mit dem Satz „Lea freut sich“ (S. 8) ist anregend, weckt das Interesse und erleichtert so den Zugang. Die Figuren sind übersichtlich, neben Lea tauchen vereinzelt noch Namen auf wie Mara oder Max. Die erwachsenen Figuren Frau Nick und Herr Kuhl werden kurz über ihre Handlungen eingeführt, weitere Informationen liefern dann die Illustrationen. Diese ergänzen den Text auf wunderbare Weise und nehmen das auf, was die Autorin aufgrund der anvisierten Zielgruppe – Leseanfänger*innen der ersten Lesestufe – nicht in den knappen Sätzen aufnehmen kann. Die Leser*innen betrachten eine heterogene Kindergruppe, sehen zwei junge Lehrende, wobei insbesondere Herr Kuhl eher langsam dargestellt wird. Hier schaffen Autorin und Illustratorin ein wunderbares Wortspiel, denn Herr Kuhl wird ausgesprochen wie „cool“, was wiederum die phonologische Bewusstheit sensibilisiert und eine Anschlusskommunikation erlaubt. Die Illustrationen stellen so die Figuren mit Mimik und Gestik aus und laden die Kinder regelrecht ein, Gedanken auszusprechen. Dies zeigt sich bspw. an der Illustration, in der Lea mitten im grünen Wald steht, nichts als Grün sieht und der knappe Text lediglich die Situation beschreibt. Die Illustration setzt nach der Frage – „Wo sind sie?“ – ein und zeigt ein Mädchen, das etwas ängstlich-verloren in der grünen Landschaft steht und sich zu orientieren versucht. Visuelles und literarisches Lernen wird unterstützt, aber auch der Wortschatz der Kinder kann an solchen Beispielen geübt werden. Trotz dieser Öffnung der Illustrationen, überfordern diese nicht, sondern sind so gehalten, dass eine Anschlusskommunikation möglich, aber nicht notwendig ist.

Auch wenn die Kapitel länger sind als man es sonst in Texten für die erste Lesestufe gewohnt ist, so sind diese sinnvoll gestaltet, die Sätze kurz, bestehen lediglich aus drei bis vier Wörtern und auf jeder Seite steht auch nur das, was inhaltlich zusammengehört. Solche Sinneinheiten sind für die Leseanfänger*innen entscheidend, um einerseits die Wörter selbstständig zu entschlüsseln, andererseits aber auch den Inhalt zu erfassen. Aber: Trotz dieser Einschränkung schafft es die Autorin Spannung aufzubauen – etwa mit dem Satz „Hu, eine Hexe kommt heraus!“ (S. 29) und erst auf der nächsten Seite erfahren die Kinder mehr – was aber auch an den Figuren sowie an den Illustrationen liegt. Diese sind humorvoll, wenn bspw. sich Herr Kuhl regelrecht in der Landkarte verliert, und sie spielen mit Erwartungen. Besonders gelungen erscheint zudem auch, dass sowohl Illustratorin als auch Autorin sich nicht scheuen, mit intertextuellen Aspekten zu arbeiten und so die Kinder in ein literarisches Gespräch einzubinden. Dies zeigt sich etwa in der Aussage „Der Ziegenstall sieht aus wie ein Hexenhaus“ (S. 29): Sowohl die kindlichen Figuren als auch die noch jungen Leseanfänger*innen haben bestimmte Vorstellungen, was ein Hexenhaus sei. Erst auf der nächsten Seite lernen sie dann die „Hexe“ Tea kennen und sie sehen ihr Haus genauer, das im Gegensatz zum Ziegenstall wie „ein kleines, altes Schloss“ (S. 32) aussieht und neue Assoziationen weckt. Dieses Spiel mit Leseerwartungen und intertextuellen Aspekten ist ungewöhnlich in der Literatur für

Leseanfänger*innen, harmoniert hier jedoch auf überzeugende Art mit den Illustrationen und zeigt, dass Erstleselektur mehr ist als nur Bücher für Kinder in den ersten Lesejahren. Vielmehr werden in illustrierten Geschichten wie *Der allerbeste Schulausflug* Bausteine des literarischen Lernens gelegt und gekonnt führt dieser Text die Kinder in die Besonderheiten der literarischen Kultur ein.

Ein Thema aus der Alltagswelt der Kinder wird humorvoll und auch überraschend in Szene gesetzt, die Illustrationen und Texte ergänzen sich, weiten den Blick der Erstleser*innen und fördern neben den bereits genannten Aspekten auch die Lesefreude!

Jana Mikota